

## **Platten-Entsorgung**

Galerie Neu: Manfred Pernice und die hässliche Luise

Text: Sebastian Preuss

Selbst eingefleischte DDR-Nostalgiker werden diesem Haus nicht hinterher trauern. Der Plattenbau in der Luisenstraße war so unschön, dass er nur noch die »hässliche Luise« hieß. Trotzdem kämpften die letzten Mieter hier wie Asterix' Gallier um ihr Dorf. Im Winter 2003 wurde der Bau, der das neue Regierungsviertel verunzierte, schließlich abgerissen. Manfred Pernice hat diesem entsorgten Haus ein Denkmal der eigenen Art geschaffen. Der 1963 in Hildesheim geborene, in Berlin lebende Bildhauer ist ein Jäger und Sammler von Fragmenten und Relikten, oft auch von Banalitäten und Skurrilitäten aus dem urbanen Raum. In seinen Skulpturen erhalten sie neue Bedeutungsschichten.

So verfolgte Pernice über Monate den Abriss des Hauses in der Luisenstraße. Er fotografierte viel, sammelte Zeitungsartikel, aber auch Fundstücke vor Ort, interviewte die Bewohner und verfolgte die Zerlegung in seine Plattenbau-Einzelteile. Zwei Badezimmerzellen aus Beton sicherte er und erhob sie zu eigenen Skulpturen, ohne Hand an sie zu legen. Auch drei Spielplatzgerüste, verbogen und roh aus dem Boden gerissen, passten so gut in den Fundus der baulichen Erinnerungsstücke, die er in den letzten Jahren zu anspielungsreichen Objekten verarbeitete, dass Pernice sie nur noch auf Betonsockel stellte.

Der Schrott der entsorgten DDR-Geschichte wurde auf diese Weise zu Artefakten, in denen sich auf einmal Assoziationen auf die Kunstgeschichte erblicken lassen: abstrakte Gitter, surreale Fantasiegebilde á la Max Ernst oder futuristische Konstruktionen. Melancholie über die Vergänglichkeit des Alltags liegt über diesen Objets trouvés, an denen Duchamp und Schwitters ihre Freude gehabt hätten. Im Inneren der Galerie ist Pernices Dokumentationsmaterial über die »hässliche Luise« ausgebreitet. Man könnte es das Tagebuch eines angekündigten Todes nennen.